

Zur Variabilität der *Aleochara cuniculorum* Kr. (Col., Staph.)

Von L. Benick, Lübeck.

Veranlassung zu den folgenden Ausführungen gab die Einsendung einer Anzahl von Stücken dieser Art von E. Heidenreich-Dessau mit der Hinzufügung, daß die meisten aus Hamsterbauten bei Köthen (Bericht in der Deutsch. Ent. Zeit. 1902, S. 156), die kleinere Zahl aus Dachsbauten bei Dessau stammen, ob nicht ein Unterschied zwischen den Stücken, nach den Wirtstieren geordnet, bestehe.

Die erste Untersuchung an dem eingesandten Material ergab Differenzen bezüglich der Größe, der Tarsenlänge, der Fühlergliedlänge und (geringere) in der Dichte und Größe der Punktur. Es war also nachzuprüfen, ob vielleicht eine Rassenbildung bei dieser Spezies nach dem Aufenthalt bei verschiedenen Wirtstieren festzustellen wäre.

Aleochara cuniculorum wurde nach der Erstbeschreibung am Eingang von Nestern des Kaninchens („trous de lapin“ — Ann. Soc. Ent. France 1858. Bull. S. CLXXXVIII) gefunden. Dann hat J. Breit das Tier vom Ziesel (Wien. Ent. Zeitschr. 1897. S. 567) und E. Heidenreich vom Hamster (a. a. O. — Es muß hier selbstverständlich statt *amiculorum*: *cuniculorum* heißen) gemeldet. Neuerdings ist es nun von Heidenreich-Dessau und H. H. Weber-Ellerdorf (Kreis Rendsburg) auch beim Dach nachgewiesen worden. Wahrscheinlich wird *A. cun.* auch beim Fuchs wohnen, denn Weber sammelte seine Stücke in einem Dachsbau, der vorher vom Fuchs bewohnt war (briefl.). — In Maulwurf- und Mäusenestern und -gängen ist dagegen die Art m. W. nicht festgestellt worden, jedenfalls habe ich es in etwa 50 Maulwurfbauten, die ich vor Jahrzehnten, allerdings im Winter, untersuchte, nicht entdeckt. — Daß gelegentlich auch einzelne Stücke im Freien vorkommen, kann nicht überraschen, da doch die Tiere Verbreitungswanderungen unternehmen müssen oder von ihren Wirten passiv verschleppt werden. Mulsant und Rey (Hist. Nat. Col. France 25. 1874, S. 96) geben an, daß sie *A. cun.* bei Hyères unter Steinen gefunden haben, und Dr. Neresheimer-Britz sammelte seine Stücke hauptsächlich in hohlen Bäumen, die vielleicht von Mäusen oder Mardern bewohnt waren (briefl.). Es besteht also die Möglichkeit, daß auch Beziehungen zu Mardern, Iltissen und ev. Mäusen bestehen.

Um die Frage einer vorläufigen Entscheidung zuzuführen, ob *Al. cuniculorum* je nach dem Gastverhältnis verschiedene Merkmale aufweist, wurden weitere Materialien beschafft. Leider führen ältere Sammlungsstücke keinerlei Notizen über Wirte, bei denen sie beobachtet wurden, so daß bezüglich ihrer nur Schlüsse über die Veränderlichkeit der Art zu ziehen sind.

Zur Untersuchung lagen folgende Materialien vor:

Deutsch. Ent. Inst. Berlin-Dahlem: Typus von Paris, weitere 31 Ex., davon 4 aus der coll. v. Heyden (Gallia; Oran), 4 aus der coll. Künne-
mann (Köthen), 7 aus der coll. Koltze (Bisamberg; Köthen), 1 mit der
Angabe S. Catharina, Rio Capivary (Bras.), Fruhstorfer 1888;

Heidenreich-Dessau: 31 Ex., 18 von Köthen aus Hamsterbauten, 13 von
Dessau aus Dachsbauten;

Dr. Neresheimer-Britz: 5 Ex., 4 aus Baumhöhlen, 1 freilebend;

H. H. Weber-Ellerdorf: 8 Ex. aus Dachsbauten; insgesamt 76 Tiere.

Es fehlen also höchstwahrscheinlich beim Ziesel gefangene Tiere, wenn nicht die Stücke vom Bisamberg hierher gehören.

Die Type stimmt insofern nicht mit der Diagnose überein, als sie völlig braunrote Flügeldecken hat, während es ausdrücklich heißt: „macula magna apicali rufa prope suturam signata“. Vielleicht befindet sich ein mit der Beschreibung übereinstimmendes typisches Stück in der Sammlung des Museums Paris, da Jaquelin du Val und Henry de Bonvouloir die Sammler waren.

Die Größenmaße gibt folgende Übersicht an:

Type	Einzeltiere	Durchschnitt	Max.	Min.
Hamster-Tiere (Köthen)	3,75 mm	—	—	—
Dachs-Tiere (Dessau)	—	3,60 mm	4,60 mm	3,10 mm
Coll. Neresheimer	—	4,00 mm	4,80 mm	3,50 mm
Coll. H. H. Weber	—	3,65 mm	4,20 mm	3,00 mm
Ex. v. S. Catharina	2,90 mm	—	—	—
Ex. v. Heiersdorf (D. E. Inst.)	2,70 mm	—	—	—

Die Größendifferenz ist demnach beträchtlich, auch wenn man die verschiedenartige Präparation, die beim größten Tier von 5,3 mm etwas ausgezogen ist, in Rechnung stellt. Aber im allgemeinen wird doch deutlich: Dachsbau-Tiere sind nicht unbeträchtlich größer als die übrigen, insbesondere als die Hamsterbau-bewohner.

Die Fühlerlänge wird, was die Länge der einzelnen Glieder betrifft, recht verschieden angegeben. In der deutschen Diagnose heißt es: „... Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 5 bis 10 beinahe länger als breit ...“, Ganglbauer gibt an (II, S. 40): „... dritte Glied so lang wie das zweite, das vierte so lang wie breit, das fünfte bis zehnte Glied nur mäßig quer, an Dicke kaum zunehmend, die vorletzten Glieder etwa um die Hälfte breiter als lang“. Bernhauer sagt: „drittes Glied vom zweiten an Länge kaum verschieden, die vorletzten nur mäßig quer“ (Verh. z. b. Ges. Wien 1901, S. 59). — Die Untersuchung ergab, daß bei Dachsbau-Tieren das 3. Fühlerglied in der Regel ein wenig länger war als bei Hamsterbaubewohnern. Bei Hinzuziehung des übrigen Materials, insbesondere auch der Dachsbau-Stücke von Ellerdorf, erwies sich jedoch, daß dies Merkmal nicht konstant war. Die Fühlergliedlänge ist bekanntermaßen auch etwas abhängig von der Präparation, lockere Fühler haben scheinbar längere Glieder als geschlossene. — Bei der Angabe der Diagnose bezüglich der folgenden Glieder (5-10) muß es sich um einen Irrtum handeln, weder bei der Type noch bei irgendeinem Stück waren diese Glieder „beinahe länger als breit“, sondern Ganglbauers Angaben sind richtig.

Über die Tarsengliedlänge sagt die Erstbeschreibung nichts. Bei Muls. et Rey heißt es über die Hintertarsen: „les posterieurs allongés, à peine moins longs que les tibias“. Ganglbauer: „wenig kürzer als die Hinterschienen“, Reitter (Fn. germ. II, S. 25): „die Hintertarsen reichlich so lang als die Hinterschienen.“ — Die vergleichsmäßige Länge der Hintertarsen schwankt etwas. Bei den Dachsbau-Tieren sind die Hintertarsen so lang oder ein wenig länger als die Schienen, bei den übrigen Tieren überwiegen solche, deren Hintertarsen deutlich kürzer sind als die Schienen, besonders auch bei den Hamsterbau-Tieren. Ein rassenmäßiger Unterschied läßt sich aber auf Grund dieses Merkmals nicht festlegen.

Hier sei noch darauf hingewiesen, daß auch andere *Aleochara*-Arten relativ lange Hintertarsen haben: *Breiti* Gnsl., *spadicea* Er., *marmottae* Bernh., auch *Oxygoda longipes* Muls. et Rey und *spectabilis* Märk., *Choleva elongata* Payk. und *holsatica* L. Bck. u. Ihss. zeichnen sich durch dasselbe Merkmal vor ihren Gattungsgenossen aus, und auch viele Karsthöhlenbewohner seien hier erwähnt. Sie alle sind Höhlenbewohner, seien es Höhlen als Säugetierbauten oder solche geologischen Ursprungs. Das Vorhandensein relativ langer Hintertarsen bei einer Insektenart, deren Lebensweise man nicht kennt, muß also den Verdacht erwecken, daß es sich um einen Höhlenbewohner handelt.

Punktur und Behaarung lassen keine beträchtliche Schwankung erkennen. Hin und wieder ist die elytrale Punktur bei den Hamstergästen etwas dichter und feiner als bei den Dachsgästen, aber es sind Zwischenstufen vorhanden, die ein gutes Auseinanderhalten unmöglich machen.

W. Wüsthoff-Aachen hat auf Bitten Heidenreichs die Genitalien der Hamster- und Dachsgäste untersucht und keine wesentlichen Unterschiede gefunden.

Zusammenfassung: Der Artkomplex der *Aleochara cuniculorum* Kr. ist etwas veränderlich in Größe, Fühler- und Tarsenbildung und Oberflächenskulptur. Eine Sonderung in biologische Rassen läßt sich aber nicht durchführen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Zur Variabilität der Aleochara cuniculorum Kr. 39-40](#)